



Blick in die Ausstellung im Erinnerungsort Topf & Söhne, Erfurt
Foto: Dirk Urban

Begleitmaterialien

DVD Lebendige Erinnerung

Das Vermächtnis der Überlebenden

Filmausschnitte: Esther Bejarano, Günter Pappenheim, Éva Pusztai, Waltraud Reinhardt und Reinhard Schramm
Dokumentation Schüler-Radioprojekt zum 27. Januar 2012
in Zusammenarbeit mit *Radio F.R.E.I.*, dem *Thüringer Landtag*, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und *Bildungsstadt Erfurt – Lernen vor Ort*.

in einer Kassette zusammen mit

CD Komponisten im Holocaust

Konzert wider das Vergessen

Werke von Hugo Distler (1908–1942), Gideon Klein (1919–1945), Hans Krása (1899–1944), Felicitas Kukuck (1914–2001) und Erwin Schulhoff (1894–1942)
Ausführende: Musica rara Ensemble
Mitschnitt des Konzerts am 28. Januar 2012
im Erinnerungsort Topf & Söhne
in Zusammenarbeit mit der *Friedrich-Ebert-Stiftung*, dem *musica rara e. V.* und *Radio F.R.E.I.*

Broschüre Un-er-setz-bar. Begegnung mit Überlebenden

Texte und Bilder der Ausstellung

Angaben für den Leihnehmer der Wanderausstellung

Flächenbedarf

Insgesamt ca. 100 m² in einem oder mehreren Räumen

Bestandteile der Ausstellung

16 RollUp Displays (85 × 220 cm), je ein RollUp für Titel und Einführung/Impressum, je zwei für jede der sieben Lebensgeschichten
3 Fototafeln (60 × 160 cm) für Wandhängung mit Abbildungen von Gegenständen und Dokumenten zu den Geschichten von Günter Pappenheim, Éva Pusztai und Reinhard Schramm
4 Medienstationen, drei mit jeweils allen sieben Interviews mit den Überlebenden und eine mit der Dokumentation des Schüler-Radioprojektes zum 27. Januar 2012

Verpackung und Transport

Die einzelnen Bestandteile der Ausstellung sind in 16 Tragetaschen für die RollUp Displays und in 5 Transportkisten unterschiedlicher Größe verpackt und lassen sich mit einem PKW Kombi transportieren. Volumen ca. 0,65 m³, Länge der größten Kiste ca. 1,70 m, Gewicht insgesamt ca. 300 kg.

Kosten

Eine Leihgebühr wird nicht erhoben, der Leihnehmer trägt die Kosten für Transport, Versicherung sowie Auf- und Abbau.

Kontakt

Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
Ein Geschichtsmuseum der Landeshauptstadt Erfurt
Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt
T 0361 655-1681
topfundsoehne@erfurt.de
www.topfundsoehne.de

Förderer und Partner



Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung
Redaktion:
Erinnerungsort Topf & Söhne –
Die Ofenbauer von Auschwitz



Un-er-setz-bar.
Begegnung
mit Überlebenden

Esther Bejarano
Wolfgang Nossen
Günter Pappenheim
Éva Pusztai
Waltraud Reinhardt
Reinhard Schramm
Michaela Vidláková



Erinnerungsort Topf & Söhne –
Die Ofenbauer von Auschwitz
Ein Geschichtsmuseum
der Landeshauptstadt Erfurt

Un-er-setz-bar. Begegnung mit Überlebenden

Eine Ausstellung von Annegret Schüle und Sophie Eckenstaler mit Jannik Eckenstaler, Mieke Hagenah, Boris Hajduković, Johanna Pauline Heisig, Theresa Jautsch, Nicole Kobs, Andreas Kubitz, Annika Maier, Rebekka Schubert, Daniela Wilbricht und Stefan Wilbricht

Das Zeugnis der letzten Überlebenden nationalsozialistischer Vernichtung birgt eine große Chance. Ihre Botschaft – die Grundsolidarität des Menschen mit dem Menschen – ist die Substanz für eine weltoffene, menschliche Zukunft. Die Ausstellung ist sieben Überlebenden und ihren Familien gewidmet. Ihr Leben bezeugt verschiedene Dimensionen der nationalsozialistischen Verfolgung, des Widerstands und der Rettung. Eigens für die Ausstellung geführte Filminterviews und Fotografien berichten von der Kindheit, den Lagererfahrungen und dem Schicksal der Familien. In der Ausstellung formulieren die Überlebenden ihr Vermächtnis an die nachfolgenden Generationen.

Der Erinnerungsort Topf & Söhne in Erfurt war sich bei der Erarbeitung dieser Ausstellung bewusst, dass das Unternehmen J. A. Topf & Söhne Überlebende und Nachkommen von Opfern des Nationalsozialismus mit einem besonders grausamen Aspekt des Schicksals ihrer ermordeten Verwandten konfrontiert, mit der technischen und wirtschaftlichen Seite der Vernichtung und der Leichenbeseitigung. Umso wertvoller ist es, dass Überlebende und ihre Familien diesen Ort unterstützen, gerade sie seine unbedingte Notwendigkeit betonen und ihm ihre Geschichte und ihre Zeugnisse anvertrauen. Daraus erwächst die Verantwortung, den Überlebenden Gehör zu verschaffen, ihre berührenden und verstörenden Erfahrungen mit der Öffentlichkeit zu teilen und Begegnungen zwischen diesen letzten Zeitzeugen und den Nachgeborenen zu ermöglichen.

Im Rahmen des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2012 haben Schülerinnen und Schüler des Königin-Luise-Gymnasiums Erfurt die Radiosendung *Lebendige Erinnerung* erarbeitet, die in der Ausstellung dokumentiert wird. Das Radioprojekt erhielt den ersten Preis im Wettbewerb des Thüringer Innenministeriums »Klasse gegen Rechtsextremismus«. Die Stadt Erfurt gedenkt mit dieser Ausstellung der Deportierten und Ermordeten und ehrt die Überlebenden.

Die sieben Überlebenden in der Ausstellung

Esther Bejarano, geboren 1924 in Saarlouis als Esther Loewy, Jüdin, ihr Vater war Kantor der jüdischen Gemeinde. Sie überlebte das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau als Mitglied des »Mädchenorchesters«, ihre Eltern und ihre Schwester wurden ermordet.

Wolfgang Nossen, geboren 1931 in Breslau, Jude. Nur ein Luftangriff verhinderte die geplante Ermordung der letzten Juden in Breslau, er selbst, seine Mutter und die vier jüngeren Schwestern konnten fliehen und sich bis Kriegsende verstecken. Sein Vater überlebte ein Außenlager von Groß-Rosen.

Günter Pappenheim, geboren 1925 in Schmalkalden, entstammt einer jüdischen, sozialdemokratischen Familie. Sein Vater wurde 1934 im KZ Börgermoor ermordet, er selbst wurde 1943 wegen seiner Kontakte zu Zwangsarbeitern bei der Gestapo denunziert und ins KZ Buchenwald verschleppt.

Éva Pusztai, geboren 1925 in Debrecen (Ostungarn) als Éva Fahidi, Jüdin. Sie überlebte das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, wo 49 Verwandte von ihr ermordet wurden, darunter ihre Eltern und ihre 11-jährige Schwester. Sie selbst musste Zwangsarbeit in einem Außenlager von Buchenwald leisten.

Waltraud Reinhardt, geboren 1936 in Oberflockenbach bei Weinheim, Sinteza. Sie überlebte geschützt in einem städtischen Kinderheim, ihre Mutter starb in einem Konzentrationslager. Nach dem Krieg heiratete sie mit 15 Jahren den Sinto Daweli Reinhardt, der Auschwitz, Ravensbrück und Sachsenhausen überlebt hatte.

Reinhard Schramm, geboren 1944 in Weißenfels, Jude. Er überlebte gemeinsam mit seiner Mutter in den zwei letzten Kriegsmonaten in einem Versteck. Sein Onkel, seine Großmutter und zwei ihrer Schwestern wurden von den Nationalsozialisten ermordet.

Michaela Vidláková, geboren 1936 als Michaela Lauscherová in Prag, Jüdin. Sie überlebte mit ihren Eltern das Konzentrationslager Theresienstadt. Die Großeltern und ein Onkel wurden in Auschwitz und Treblinka ermordet.

Botschaften aus den Filminterviews

»Wenn man aber weiß, was damals geschah und warum das geschah, dann habe ich die Hoffnung, dass so etwas nie wieder passieren kann.«

Esther Bejarano, 2012

»Wir möchten so leben, hier, wie jeder andere Bürger auch. Das ist, was ich mir wünsche, ein normaler Bürger des Landes zu sein.«

Wolfgang Nossen, 2014

»Wir sollen wachsam sein. Faschismus ist ein Verbrechen und bleibt ein Verbrechen. Man muss alles tun, damit die Rattenfänger keinen Boden gewinnen.«

Günter Pappenheim, 2012

»Die Demokratie müssen wir beschützen. Wenn es keine Demokratie gibt, ist es nur ein Schritt zum Massenmord – und das ist tatsächlich so.«

Éva Pusztai, 2012

»Jeder Mensch möchte jemanden, mit dem er verwandt ist. Wenn du Kinder hast, die helfen dir in jeder Beziehung. Ich bin richtig froh darüber. Das ist das Einzige, was ich überhaupt habe.«

Waltraud Reinhardt, 2012

»Integration ist wichtig. Aber das ist immer noch keine Garantie, dass die Gesellschaft sich anständig benimmt, wenn der Fremde sich integriert hat.«

Reinhard Schramm, 2012

»Es genügt nur ein Wort: Toleranz. Verständnis füreinander, kein Hass gegeneinander, auch wenn es manchmal nicht leicht ist.«

Michaela Vidláková, 2013